

Theologischen Fakultät der Universität Wien. (224.) Wien 1952, Domverlag. Kart. S 42.—.

Welzel, Bern. Hardy, S.J. Herz Jesu und Eucharistie. (36.) 4 Tiefdruckbilder. München, Verlag Ars sacra. Geh. DM —.60.

Buchbesprechungen

Grundzüge einer Ethik der Persönlichkeit. Vom sittlichen Handeln des freien Menschen. (Christliche Philosophie in Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Professor Johann Fischl.) Von Leopold Soukup. (180.) Graz-Salzburg-Wien 1951, Verlag Anton Pustet. Halbl. geb. S 48.—.

Ein interessanter Versuch, das sittliche Handeln des freien Menschen transzendental vom persönlichen Gott abzuleiten und nicht immanent aus der sinngemäßen Entfaltung der Menschennatur. Der Verfasser setzt damit der aristotelischen Zweckethik und der modernen Wertethik eine transzendente Personethik an die Seite. Daß diese stark theologisch unterbaut werde, haben die Kritiker beanstandet. Doch ist zuzugeben, daß die Willensverpflichtung einer Person letztlich nur im Willen Gottes verankert sein könne. Ob dieser unmittelbar an den Menschen herangebracht werden müsse oder ob nicht doch die Vermittlung der Menschennatur genüge, bleibt diskutabel. Bei der modernen Wertschätzung der Persönlichkeit und bei der Notwendigkeit, das Handeln unserer Zeitgenossen aus der reinen Natursphäre mehr in das Metaphysische, Übersinnliche zu verlagern, scheint eine solche Persönlichkeitsethik zeitgemäß und fruchtbar zu sein, auch wenn sie die Nähe eines theistischen Moralpositivismus nicht ganz vermeidet. Lehrer und Erzieher sollen vom Inhalte des Buches Kenntnis haben. Vieles ist gut zu verwenden, da die Jugend das Persönliche mehr anspricht und gerade die heranreifende Person über die Menschennatur und deren Forderungen hinaus zum persönlichen Gott zu führen ist.

Lin. a. d. D.

Dr. Josef Häupl.

Lebensanschauungen moderner Denker. Band II: Die Philosophie der Gegenwart. Von Prof. Dr. Franz Sawicki. (408.) Paderborn 1952, Verlag Ferdinand Schöningh. Leinen geb. DM 9.60.

Im Gegensatz zu den früheren vier Bändchen „Lebensanschauungen alter und neuer Denker“, die den Gang der Philosophie durch Darstellung ihrer Hauptvertreter erläuterten, bringt dieser umfangreiche Band eine Problemgeschichte der gegenwärtigen Philosophie. Das war bedingt durch die Vielfalt der Systeme und Richtungen, die sich an Kant und die deutschen Idealisten anschlossen. Sieben Abschnitte (Erkenntnistheorie, Wertphilosophie, Lebensphilosophie, Existenzphilosophie, Ontologie und Metaphysik, Religionsphilosophie, Ethik) führen in das Denken der Modernen ein. Vorzüge der Darstellung sind: Klarheit, Übersichtlichkeit, Beschränkung auf das Wesentliche, objektive Kritik der Systeme vom Standpunkt der philosophia perennis. Dadurch wird Sawicki zum angenehmen und sicheren Führer im Labyrinth der Meinungen. Er zielt nicht ab auf neugieriges Vielwissen, sondern auf die Neubegründung alter Erkenntnisse. Eine weitere Empfehlung erübrigt sich. Einige störende Druckfehler finden sich S. 37 (gnoseologisch), 58, 69, 70 (A. Messer), 127, 190, 210, 307, 375, 397. Der verdiente Autor ist am 7. Oktober 1952 in Pelplin gestorben.

Lin. a. d. D.

Dr. Josef Häupl.

Die neue Wissenschaft. Universitas aeterna. Von Leopold Ziegler. (Hochland-Bücherei.) (157.) München 1951, Kösel-Verlag. Kart. DM 6.—.

Die neue Schrift, geistprühend wie jede von Ziegler, kreist um das große Thema der Rettung des christlichen Abendlandes, gesehen unter dem Gesichtspunkte neuer Aufgaben der alten Universität. Viel Beherzigenswertes steht darin zu lesen. Aber wie bei der steigenden Flut solcher Bücher überhaupt, wird man auch bei diesem den Gedanken nicht los,

ob sich das Absinken des Abendlandes doch noch aufhalten läßt. Nicht einfach ein Fest des Geistes, vielmehr ein neues Pfingsten des Heiligen Geistes täte not. Das aber wurde einst nicht erklügelt, sondern erbetet.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Glaube und Erkenntnis. Philosophisch-theologische Darlegung. Von August Brunner. (233.) München, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 8.50.

Dieses Buch ist bahnbrechend. Wie bereits die vorausgegangenen Werke des Verfassers über Erkenntniskritik und Ontologie zeigen, ist es sein Bestreben, die traditionelle thomistische Sach-Philosophie durch eine augustini- sch angeregte Person-Philosophie fruchtbringend zu ergänzen. Darum gehen alle seine Untersuchungen von der Personmitte des Menschen aus und gewinnen so neue, bisher vernachlässigte Gesichtspunkte. Grundlegend ist der Gedanke, daß das Geheimnis der Person nur durch Selbsterschließung zugänglich wird. Der Glaube ist die Antwort darauf. Schon im menschlichen Bereiche. Nicht anders — wenn auch von der Gnade erhöht — im göttlichen Bereiche. Dort ladet das sonst unzugängliche göttliche Geheimnis im Mittlertum des Menschgewordenen zu nun möglich gewordener persönlicher Begegnung ein. Es ist also irrig, im Glauben bloß eine Art Notbehelf zu sehen. In ihm vollzieht sich vielmehr jene ursprüngliche Erkenntnisweise, die gerade der Wirklichkeit des Personseins am unmittelbarsten entspricht. Viele alte Mißverständnisse über Wesen und Wert der Glaubenshaltung müssen vor solcher Schau fallen. Verfasser und Verlag sei für diese kostbare Gabe gedankt.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Die Suggestion. Wesen und Grundformen. Von Wilhelm Pöll. (264.) München 1951, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 12.50.

Ein auch für Erzieher und Seelsorger wichtiges Buch, das Licht in eine dunkle Sache bringt. Es faßt nicht nur die Ergebnisse der bisherigen Forschung über das weitverzweigte Gebiet der „Fremd- und Selbstbeeinflussung“ zusammen, sondern stößt selber kräftig vor. Der Abschnitt „Massensuggestion“ ist von besonderer Aktualität. Sehr beglückt die Erkenntnis, die sich durch alle Untersuchungen hindurch immer deutlicher heraushebt: „Freiheit und Würde des Menschen“ sind auch auf diesem vielfach dämonisch-unheilvollen Gebiete wohl zu wahren, wenn es der Mensch nur recht anzufangen weiß.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Brückenschlag zwischen den Konfessionen. Von Dr. theol. Hermann Schmidt. (292.) Paderborn 1951, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 7.60, Leinen geb. DM 9.50.

Der durch seine „Organische Aszese“ bekannte Verfasser geht von der Annahme aus, der „Stachel der Glaubensspaltung“ sei am Ausgang des Mittelalters vielleicht das letzte Auskunftsmittel der Vorsehung gewesen, die arg in das Weltliche abgeglittene Christenheit zur Besinnung zu bringen. In der Gegenwart habe nun der alles bedrohende kämpferische Atheismus diese Rolle übernommen. So verliere der „Pfahl im Fleisch“ seinen ursprünglichen Sinn und es nahe doch die Stunde der Wiedervereinigung. Schmidt fragt dann, ob Luther selbst auch bei der heutigen Situation die Trennung von Rom als unabwendbar betrachtete. Und er antwortet: Vom Standpunkt der bloßen Reformation gewiß nicht. Aber das sei ja die eigentliche Tragik, daß Luther nicht bloß reformieren wollte, sondern Glauben gegen Glauben setzte. Diesen Gegensatz kann man nicht dadurch aus der Welt schaffen, daß man ihn übersieht. Wohl aber sei der Versuch eines Brückenschlages möglich. Bei diesem seinem Versuche glaubt der Verfasser, wie die reichen Zitate von Stählin und Asmussen zeigen, auch auf der Gegenseite ähnliche Bemühungen am Werke zu sehen. Die weiteren Aus-